

Einzugsbereiche von Pilgerheiligümern

Aus analytischen Gründen muss deutlich zwischen den Pilgerreisen, die nur ein Ziel hatten, und jenen, die nacheinander verschiedene Heiligtümer erfassten, unterschieden werden. Aus methodischer Sicht lässt sich der Einzugsbereich eines einzelnen Pilgerortes retrospektiv nur anhand solcher Pilgerreisen sicher bestimmen, bei denen nur ein einzelnes Ziel auf einer Pilgerreise angesteuert wurde. Daher sollten nach meiner Überzeugung lediglich solche Pilger, die laut der Quellen nur ein bekanntes Pilgerziel hatten, einbezogen werden, da etwa der Einzugsbereich von Ephesos schlechterdings niemals anhand der durch- und weiterreisenden Pilger (wie z. B. Willibald von Eichstätt) bestimmt werden kann. Das Phänomen der von Fernpilgern passierten Transitorte wurde bereits im Zusammenhang mit den Pilgerrouuten im vorangegangenen Kapitel betrachtet. Dort ist deutlich geworden, dass das Aufsuchen dieser Orte durch Fernpilger weniger von der Attraktivität als Pilgerziel als von der Lage zu den militärischen und merkantilen Verkehrsverbindungen abhing.

Im Folgenden soll es um die den Pilgerorten eigene Attraktivität gehen, insbesondere um die Frage, wie groß der geographische Raum war, aus dem die Besucher kamen. Obgleich nur die Pilger mit einem sicher bekannten Ziel als Quelle für die Studie herangezogen werden, ist insbesondere bei Fernpilgern in Rechnung zu stellen, dass sie trotz ihrer nur einmaligen Erwähnung in einem konkreten Heiligtum auch andere Pilgerorte besucht haben könnten, die aber aufgrund der Ausrichtung der Quellen nicht erwähnt werden. Dieser Umstand hat Folgen für die Bestimmung der genuinen Einzugsbereiche und zwar insoweit, dass die deutlich vom Entfernungsdurchschnitt abweichenden Pilger nicht weiter betrachtet werden.

Nach diesen Vorbemerkungen wenden wir uns den durchschnittlichen Einzugsbereichen der bekannten Pilgerorte zu und untersuchen deren Größen auf Gesetzmäßigkeiten.

Wie weit reisten Pilger durchschnittlich zu einem einzelnen Pilgerschrein? Ein klares Bild lässt sich durch die Quellen nicht gewinnen, da der Herkunftsort der Pilger oft nur vage angegeben wird und zudem eine Generalisierung in Anbetracht der lückenhaften Überlieferung gefährlich erscheint. Die Schwierigkeit dabei ist weniger, dass die erwähnten Besucher möglicherweise keine realen Figuren waren, da es für die Untersuchung nur darauf ankommt, dass bestimmte Fernpilger für plausibel gehalten wurden (z. B. Armenier in Qal'at

Sim'ān), sondern sie besteht vielmehr darin, dass die Quellen eher von ungewöhnlichen Pilgern (hinsichtlich des Status und der Herkunft) erzählen, um ihre Leserschaft zu beeindrucken. Die uns dort begegnenden Pilger überliefern demnach kein repräsentatives Abbild der Herkunftsregionen der gesamten Pilgerschaft. Einige Tendenzen lassen sich aber den Quellen sehr wohl entnehmen und ökonomisch ausdeuten.

Die hier vorgenommene Untersuchung muss sich fast ausschließlich auf hagiographische Quellen stützen. Der quellenkritische Umgang mit diesen ist bekanntermaßen besonders schwierig, da selbst die wenigen faktualen Erwähnungen häufig nicht überprüfbar sind. Die Einbettung der Heiligenlegende in die Ereignisgeschichte diente dabei dem übergeordneten Ziel, den Heiligen zeitlich und räumlich sicher zu verorten und seinen Ruhm zu unterstreichen. Aus meiner Sicht ist es jedoch grundsätzlich möglich, der Hagiographie geographische Informationen zu entnehmen, da geographische Inhalte weniger stark durch Topik und andere genretypische Umformungen belastet sind. Die größte Schwierigkeit dabei ist, dass im Einzelfall fast immer unklar ist, weshalb der Hagiograph in einer Erzählung bei einem Pilger eine geographische Herkunftsangabe macht und bei einem anderen nicht. Einige Heiligenviten geizen mit Informationen zu den Pilgern und konzentrieren sich ganz auf die Wunderberichte, andere charakterisieren jeden Pilger und reichern die Erzählung daher mit vielen Angaben an. Es kann aus diesen Gründen nicht davon ausgegangen werden, dass die in den Quellen hergestellten geographischen Bezüge die historische Pilgermenge widerspiegeln.

Spätantike Berichte (4.-7. Jh.)

Nicht für alle spätantiken Pilgerheiligtümer liegen Angaben zu den Herkunftsregionen der jeweiligen Pilger vor. Insgesamt erscheint der Einzugsbereich überwiegend lokal gewesen zu sein – selbst bei den großen Pilgerzentren. Das zeigt sich besonders in Meriamlik, wo nur kilikisch-isaaurische Pilger anzutreffen sind¹³⁰². Das gleiche Phänomen findet sich – soweit es die Quellen hergeben – in Abū Mīnā, in Resafa und selbst in den konstantinopolitanischen Heiligümern¹³⁰³. Die in ihre jeweilige Region wirkende Strahlkraft der Heiligtümer gab ihnen eine zentrale Funktion für die Christianisierung bzw. auch

1302 Ausnahmen bilden lediglich folgende Pilger: ein Soldat aus Konstantinopel, ein Steinmetz aus Antiocheia sowie einige Zypriern: *Miracula Theclae*, mir. 16 (332 Dagron; 71 Johnson), 17 (334-336 Dagron; 75 Johnson), 15 und 37 (330 und 390 Dagron; 67 und 153 Johnson). – Maraval, *Lieux saints et pèleri-*

nages 115, listet besonders die isaurischen Bauaktivitäten an sakralen Stätten auf.

1303 Summarisch besprochen bei: Maraval, *Lieux saints et pèlerinages* 106.

Pazifizierung der jeweilig ansässigen ländlichen Bevölkerung (Bsp. Resafa, Meriamlik) und legte zum Teil die Grundlage für die Herausbildung lokaler Identitäten (bspw. Thessaloniki). Der spezielle lokale Einzugsbereich spiegelt sich in der Besuchermenge der – soweit dokumentierten – jeweiligen Panegyris samt ihrem Markt wider, die zunächst in antiker Tradition jährlich das Volk der Provinz versammelte (s. S. 139 ff.). Dies gilt in der Spätantike insbesondere für Kleinasien, und ein Pilger in Germia aus dem 210 km Luftlinie entfernten pidsischen Sozopolis¹³⁰⁴ ist damit auch eine deutliche Ausnahme. Augustinus berichtet ausführlich von den zwei Geschwistern Paulos und Palladia aus Kaisareia Mazaka, die i. J. 426 in seinem davon 2500 km entfernten Bistum Hippo Regius in der Stephanos-Kirche geheilt worden seien¹³⁰⁵. Doch offenbar handelte es sich bei diesen beiden eher um Zugezogene als um Pilger im engeren Sinne.

Weitreisende Pilger sind in der Spätantike innerhalb des Reiches eine verschwindende Minderheit. Eine Ausnahme von diesem Muster bildete von Beginn an Jerusalem mit der Grabeskirche. Hieronymus erwähnt dort unter anderen Inder und Äthiopier (Anfang 5. Jh.):

»Müssen wir erinnern an die Armenier, Perser, die Völker Indiens und Äthiopiens oder an die unseres Nachbarn Ägypten, so reich an Mönchen? Von Pontus und Kappadokien, von Coele-Syrien und Mesopotamien und dem gesamten Osten? In Erfüllung der Worte des Erlösers *Wo das Aas ist, dort werden die Adler sich sammeln* (Lk 17,37) versammeln sie sich alle hier [sc. in Jerusalem] und zeigen ihre unterschiedlichen Tugenden in dieser einen Stadt«¹³⁰⁶.

Auffällig ist zudem die durch die Quellenlage bedingte Dominanz von Pilgern der westlichen Reichshälfte in den östlichen Heiligtümern, besonders in konstantinischer und theodosianischer Zeit¹³⁰⁷. Schon im 6. Jahrhundert ist diese Tendenz nicht mehr festzustellen und stattdessen nehmen

die Hinweise auf Pilger aus der östlichen Reichsperipherie (Persien) deutlich zu¹³⁰⁸. Armenier und Georgier suchten offenbar fast ausschließlich syro-palästinische Pilgerorte auf¹³⁰⁹ und beteiligten sich durch Klostergründungen rege an der Entwicklung der Pilgerinfrastruktur in diesen Gebieten¹³¹⁰.

Einzelne Pilgerzentren jedoch rühmten sich ihrer weitreichenden Strahlkraft und nutzen sie als einen Gradmesser ihres Prestiges. Dies ist besonders bei den beiden Stylitenheiligümern Qal'at Sim'an (5. Jh.) und Mons admirabilis (6. Jh.) zu beobachten¹³¹¹. Während das eine sich Besucher aus westlichen Reichsterritorien wie Spanien, Britannien, Gallien und Italien¹³¹² sowie Armenien¹³¹³, Samosata (250 km)¹³¹⁴ und Germanikeia (160 km)¹³¹⁵ rühmte, wartete das andere mit Pilgern aus Kappadokien¹³¹⁶, Kilikien¹³¹⁷, Isaurien¹³¹⁸, Iberien¹³¹⁹ und Persien¹³²⁰ auf. Überraschenderweise findet sich dieses Schema in den literarischen Quellen für Abū Mīnā nicht wieder, obgleich dort ein ähnlicher Einzugsbereich zu vermuten ist¹³²¹. Offenbar ist dies auf die Überlieferung zurückzuführen, da im nahen Menouthis eine besonders ausführliche Wundersammlung aus der Hand des Sophronios von Jerusalem für die Zeit um 600 vorliegt, die zu jedem Pilger eine Herkunftsangabe macht. Genannt werden Römer, Galater, Kilikier, Asianer, Insulaner (d. h. vermutlich aus der Ägäis), Phönizier, Einwohner Byzantions, Bithynier, Äthiopier, Thraker, Meder, Araber, Palästinier, Syrer und Elamiter; demzufolge seien gewissermaßen alle Völker im Heiligtum des Kyros und Ioannes anzutreffen gewesen¹³²². Die Herkunftsangaben der Pilger in Sophronios' gelehrter Mirakelsammlung lassen sich folgendermaßen auswerten:

Neben ägyptischen Pilgern aus Thennesos¹³²³ (Augustamnica, 210 km), Babylon¹³²⁴ (180 km), Pelusion¹³²⁵ (220 km), Theben¹³²⁶ (670 km), Kynon¹³²⁷ (130 km), Metelis¹³²⁸ bei Saïs (50 km), und je zweien aus Nikiou¹³²⁹ (ca. 40 km) und aus der Mareotis¹³³⁰ (30 km) treten sehr viele Auswärtige hinzu.

1304 Vita Theodori Syceotae, cap. 109 (87 Festugière).

1305 Augustini episcopi Hipponensis De civitate Dei XXII 8 (7, 244-250 Green).

1306 Hieronymi ep. 46 cap. 10 (1, 340 Hilberg): *Quid referamus Armenios, quid Persas, quid Indiae et Aethiopum populos ipsamque iuxta Aegyptum fortem monachorum, Pontum et Cappadociam, Syriam Coelen et Mesopotamiam cunctaque orientis examina? quae iuxta saluatoris eloquium dicentis: ubicumque fuerit corpus, illuc congregabuntur aquilae concurrunt ad haec loca et diuersarum nobis uirtutum specimen ostendunt.*

1307 Maraval, Lieux saints et pèlerinages 106-107.

1308 Maraval, Lieux saints et pèlerinages 110-112.

1309 Einen Überblick über das Thema gibt Tchekhanovets, Early Georgian Pilgrimage 453-471. Daher sind viele liturgische Aspekte des frühen palästinischen Christentums durch georgische Quellen bewahrt und überliefert worden, z. B. das Lectionarium Hierosolymitanense (Tarchnisvili).

1310 Maraval, Lieux saints et pèlerinages 112-113.

1311 Den beiden Stylitenheiligümern erkennt auch Maraval eine Schlüsselrolle im spätantiken Pilgerwesen zu: Maraval, Lieux saints et pèlerinages 115.

1312 Theodoretii episcopi Cyrrensis Historia religiosa XXVI 11 (2, 182 Canivet/Leroy-Molinghen; 75 Doran).

1313 Vita Symeonis Stylitae senioris syriaca, capp. 81-83 (349-352 Assemani; 162-164 Doran).

1314 Vita Symeonis Stylitae senioris syriaca, cap. 85 (353-354 Assemani; 165 Doran).

1315 Vita Symeonis Stylitae senioris syriaca, capp. 87-88 (356-358 Assemani; 166-167 Doran).

1316 Arcadii episcopi Constantiensis Vita Symeonis Stylitae iunioris, capp. 43,2 und 168,2 (41 und 150 van den Ven).

1317 Arcadii episcopi Constantiensis Vita Symeonis Stylitae iunioris, cap. 118 (96 van den Ven).

1318 Arcadii episcopi Constantiensis Vita Symeonis Stylitae iunioris, cap. 227 (198 van den Ven).

1319 Arcadii episcopi Constantiensis Vita Symeonis Stylitae iunioris, capp. 130,1 und 136,1 (122 und 128 van den Ven).

1320 Arcadii episcopi Constantiensis Vita Symeonis Stylitae iunioris, cap. 73,1 (63 van den Ven).

1321 Wenn die Herkunft genannt wird, dann Nitria, Alexandria u. a., s. Miracula Menae coptica (Drescher).

1322 Sophronii Hierosolymitani Miracula Cyri et Ioannis, mir. 51 cap. 1 (361 Marcos; 178-179 Gascou).

1323 Sophronii Hierosolymitani Miracula Cyri et Ioannis, mir. 36 cap. 3 (323 Marcos; 126 Gascou).

1324 Sophronii Hierosolymitani Miracula Cyri et Ioannis, mir. 41 cap. 1 (340 Marcos; 151 Gascou).

1325 Sophronii Hierosolymitani Miracula Cyri et Ioannis, mir. 47 cap. 1 (353 Marcos; 167 Gascou).

1326 Sophronii Hierosolymitani Miracula Cyri et Ioannis, mir. 48 cap. 1 (355 Marcos; 170 Gascou).

1327 Sophronii Hierosolymitani Miracula Cyri et Ioannis, mir. 37 cap. 2 (330 Marcos; 136 Gascou).

1328 Sophronii Hierosolymitani Miracula Cyri et Ioannis, mir. 49 cap. 2 (357 Marcos; 174 Gascou).

1329 Sophronii Hierosolymitani Miracula Cyri et Ioannis, mir. 38 cap. 1 (333 Marcos; 140 Gascou) und 50 cap. 3 (360 Marcos; 177 Gascou).

1330 Sophronii Hierosolymitani Miracula Cyri et Ioannis, mir. 40 cap. 2 (339 Marcos; 149 Gascou) und 45 cap. 1 (349 Marcos; 161 Gascou).

Diese sollen aus Maiouma¹³³¹ (400 km), Kaisareia¹³³² (480 km), Eleutheropolis¹³³³ (460 km), Tyros¹³³⁴ (540 km), Serapta¹³³⁵ (550 km), dem syrischen Antiocheia¹³³⁶ (780 km, dieser Pilger wohnte aber in Alexandria) und den zyprischen Städten Lapithos¹³³⁷ (530 km) und Nemesos¹³³⁸ (470 km), sowie Tarsos¹³³⁹ (760 km) und Anazarbos¹³⁴⁰ (850 km), Rhodos¹³⁴¹ (590 km), Patara¹³⁴² (560 km), Aphrodisias¹³⁴³ (720 km), Konstantinopel¹³⁴⁴ (1080 km) und Rom¹³⁴⁵ (1950 km) gekommen sein. Wie eingangs bemerkt, lässt sich eine solche hagiographische Quelle nicht auf Richtigkeit überprüfen. Es kommt nur darauf an, dass ihre Angaben zu den Herkunftsorten als plausibel genug galten, um auf diese Weise dargeboten zu werden. Einerseits muss unterstrichen werden, dass Menouthis als Vorort Alexandrias besonders stark von Händlern und Reisenden aller Art frequentiert wurde und daher das Heiligtum sicherlich einen Vorteil in Bezug auf die Zugänglichkeit hatte. Andererseits scheint es sich in der Zusammenstellung in den *Miracula Cyri et Ioannis* – abgesehen von drei Fällen – stets um chalkedonensische Pilger gehandelt zu haben. Das Publikum war mithin der alexandrinischen Oberschicht zuzurechnen oder bestand aus Migranten bzw. Händlern aus der Levante¹³⁴⁶. Sophronios scheint folglich das Anliegen verfolgt zu haben, Menouthis als ein reichsweit bedeutendes chalkedonensisches Heiligtum herauszustellen, und das zu einem Zeitpunkt, als Ägypten bereits für die Reichskirche weitgehend verloren war. Damit verbunden muss bedacht werden, dass er die Verschiedenheit der Besucher ausdrücklich betonen wollte¹³⁴⁷. Deshalb erscheint es m.E. naheliegend, in dieser Pilgermenge das für die Leserschaft maximal Vorstellbare für dieses außergewöhnlich verkehrsgünstig gelegene Heiligtum zu erkennen. In der anonymen, fünf Wunder enthaltenden und wenig später entstandenen Sammlung für dasselbe Ärztepaar wird zusätzlich ein Konstantinopler

Pilger (1080 km) erwähnt, der in Menouthis geheilt wurde (7. Jh.)¹³⁴⁸.

Die Heiligtümer Konstantinopels dagegen überraschen mit ihrer zu dieser Zeit noch sehr begrenzten Strahlkraft¹³⁴⁹. In der 45 Wunder umfassenden Sammlung der *Miracula Artemii* in Oxeia (7. Jh.) werden abseits der ansässigen Bevölkerung lediglich Amastris¹³⁵⁰ (300 km), Chios¹³⁵¹ (380 km), zweifach Rhodos¹³⁵² (510 km) und zudem Afrika¹³⁵³ (heutiges Tunesien; 1700 km) genannt. In der Sammlung für den Heilwundertäter Theron in Elaia (Anfang 8. Jh.) wird lediglich das nahe Bizye¹³⁵⁴ (110 km) angeführt. Auxentios wirkte auf seinem Berg im bithynischen Hinterland Konstantinopels Wunder bei Besuchern aus Klaudioupolis (Honorias) und Phrygien (5. Jh.)¹³⁵⁵.

Auch in den Quellen zu lokal begrenzten Pilgerorten ohne lange Tradition zeigt sich ein sehr begrenzter Einzugsbereich, wie etwa im lykischen Sion, wo Nikolaos Sionites (6. Jh.) lediglich von Lykiern aufgesucht wurde, z.B. aus Zenoupolis und Oinoanda (mithin bis zu 50 km)¹³⁵⁶. Bezüglich des Theklaheiligtums von Seleukeia sind bis auf zwei Schwestern aus Berrhoia/Aleppo (290 km) ausschließlich lokale Pilger dokumentiert¹³⁵⁷. Die Vita des Aberkios (4. Jh.) erwähnt Besucher aus Lydien, Karien¹³⁵⁸ sowie dem ionischen Phrygella¹³⁵⁹ (180 km) in Hierapolis ad Lycum. Als sich Theodoros von Sykeon i.J. 612 im Autonomos-Kloster in der Nähe des bithynischen Prainetos aufhielt, besuchten ihn Pilger aus Pylai (25 km) und Helenoupolis (10 km), um Öl, Wein und Wasser als Eulogien mitzunehmen¹³⁶⁰.

Ein-Tages-Wallfahrten, wie sie beispielhaft für das galatische Sykeon, von Musge ausgehend (nach Belkes Identifizierung mit Gecek: 8 km¹³⁶¹), überliefert sind¹³⁶², kamen sicherlich trotz der wenigen bekannten Beispiele in der lückenhaften Überlieferung sehr häufig vor und hatten den Charakter von Gruppenwallfahrten.

- 1331 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 4 cap. 1 (249 Marcos; 32 Gascou).
- 1332 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 68 cap. 3 (390 Marcos; 214 Gascou).
- 1333 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 53 cap. 2 (367 Marcos; 186 Gascou).
- 1334 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 64 cap. 2 (382 Marcos; 205 Gascou).
- 1335 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 61 cap. 1 (377 Marcos; 200 Gascou).
- 1336 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 62 cap. 2 (379 Marcos; 201 Gascou).
- 1337 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 55 cap. 1 (370 Marcos; 190 Gascou).
- 1338 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 56 cap. 1 (371 Marcos; 191 Gascou).
- 1339 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 51 cap. 7 (363 Marcos; 181 Gascou).
- 1340 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 65 cap. 2 (384 Marcos; 208 Gascou).
- 1341 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 57 cap. 1 (372 Marcos; 192 Gascou).
- 1342 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 66 cap. 2 (386 Marcos; 210 Gascou).
- 1343 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 59 cap. 1 (374 Marcos; 196 Gascou).
- 1344 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 52 cap. 1 (365 Marcos; 184 Gascou).

- 1345 Sophronii Hierosolymitani *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 69 cap. 2 (391 Marcos; 216 Gascou).
- 1346 Montserrat, Pilgrimage to the Shrine of Cyrus and John 276.
- 1347 Montserrat, Pilgrimage to the Shrine of Cyrus and John 274-276.
- 1348 *Miracula Cyri et Ioannis*, mir. 4 (204, 116 Déroche).
- 1349 Beobachtungen, die bereits von Kislinger, Realität und Mentalität 363, gemacht wurden.
- 1350 *Miracula Artemii*, mir. 3 (3-4 Papadopoulos-Kerameus; 82 Crisafulli).
- 1351 *Miracula Artemii*, mir. 5 (5-6 Papadopoulos-Kerameus; 84 Crisafulli); der Pilger war Schiffseigner.
- 1352 *Miracula Artemii*, mir. 9 (9-10 Papadopoulos-Kerameus; 92-94 Crisafulli) und 35 (55-57 Papadopoulos-Kerameus; 184 Crisafulli); wiederum handelt es sich um Schiffseigner, cf. Kislinger, Verkehrsrouten zur See 153.
- 1353 *Miracula Artemii*, mir. 4 (4-5 Papadopoulos-Kerameus; 83-84 Crisafulli).
- 1354 *Miracula Therapontis*, cap. 15 (127 Deubner).
- 1355 Vita Auxentii presbyteri metaphrastica, capp. 19 und 21 (PG 114, 1391-1393).
- 1356 Vita Nicolai Sionitae I capp. 40-77 (33-53 Anrich; 59-89 Blum).
- 1357 Theodoretus episcopi Cyrrhensis *Historia religiosa* XXIX 7 (2, 238 Canivet).
- 1358 Vita Abercii episcopi Hierapolitanis, cap. 19 (16 Nissen).
- 1359 Vita Abercii episcopi Hierapolitanis, cap. 20 (17 Nissen).
- 1360 Vita Theodori Syceotae, cap. 158 (1, 132 Festugière). Zur Lage und Geschichte des Autonomos-Klosters s. Foss, Autonomus 193; Janin, Grands centres 86-87.
- 1361 Belke, Galatien und Lykaonien 228-229. Der Identifizierung folgt: Walser, Germia 177.
- 1362 Vita Theodori Syceotae, cap. 71 (58-59 Festugière).

Mittelbyzantinische Berichte (8.-12. Jh.)

Die meisten literarisch bekannten Pilger reisten auch in dieser Zeit zu Pilgerorten in der näheren Umgebung ihrer Heimat. Dies wird bspw. deutlich in der Wundersammlung der Theodora von Thessaloniki (10. Jh.), welche größtenteils makedonische und thessalische stammende Pilger anzog: Zwei stammten aus Berrhoia (65 km), wobei eine Pilgerin auf einem Maulesel die Stadt erreichte¹³⁶³. Weitere zwei brachen aus der Chalkidiki auf¹³⁶⁴ (ca. 45 km) und die Ehefrau des helladischen Strategen kam aus dem böotischen Theben herbei (260 km). Der Grabplatz der in Konstantinopel verstorbenen Thomäis von Lesbos (erste Hälfte 10. Jh.) zog ausschließlich lokale Pilger an, einzig ein »dämonenbesessener« Pilger aus Nikomedeia¹³⁶⁵ (85 km) wird als Auswärtiger angeführt. Stephanos d. J. auf dem Auxentios-Berg zog Pilgerinnen aus Kyzikos¹³⁶⁶ (130 km) und dem thrakischen Herakleia¹³⁶⁷ (100 km) an. Ein ähnliches Bild ergibt sich aus der Vita von Loukas Steiriotes (10./11. Jh.), welcher in der Phokis wirkte. Zu seinem Kultort reisten Landbewohner aus Dauleia¹³⁶⁸ (19 km), von den Thermopylai¹³⁶⁹ (44 km) und Euboia¹³⁷⁰ (100 km). Zum Grab der Maria d. J. in Bizye (9. Jh.) hatten nur thrakische Gläubige einen Bezug: Genannt werden der zuständige Bischof von Brysis¹³⁷¹ (25 km), eine Pilgerin aus Arkadioupolis¹³⁷² (40 km) und ein Maler aus Rhaïdestos¹³⁷³ (65 km). Das Grab des hl. Eustratios im bithynischen Agauronkloster bei Prusa (9. Jh.) erreichte ein Pilger aus Malagina¹³⁷⁴ (60 km) und mehrere aus Katabolos/Kios¹³⁷⁵ (30 km). Vorwiegend lokale Besucher empfing Philippos von Argyrion/Agira in der geographischen Mitte Siziliens, über dessen angebliche Lebenszeit im 5. Jahrhundert eine Vita des 9. Jahrhunderts berichtet, welche folglich eher die Verhältnisse der Abfassungszeit widerspiegelt. Danach soll er von Pilgern aufgesucht worden sein, die ihre Reise von Palermo (140 km) und Catania (60 km) aus antraten. In einem Fall suchten ihn drei lydische Kornhändler auf, die aber wohl

bei Geschäften in Syrakus (110 km) von ihm Kunde erhalten hatten¹³⁷⁶. Ähnliche Verhältnisse spiegeln sich zeitgleich in einer anderen Vita: Eine hochgestellte Pilgerin aus Syrakus (60 km) wurde angeblich von Leon von Catania um das Jahr 800 geheilt¹³⁷⁷.

Die Vita des Bischofs Loukas von Isola Capo Rizzuto (Kalabrien) aus dem frühen 12. Jahrhundert enthält sowohl Wunder vor als auch nach seinem Tod. Unter den ersteren wird der Normanne Revetos angeführt, der aus Briatico (100 km) anreiste¹³⁷⁸, unter letzteren die Frau eines Dorfoberhaupts von Gagliano (50 km)¹³⁷⁹ und ein junger Mann aus Tauromenion/Taormina (250 km)¹³⁸⁰.

Für das Eugenios-Heiligtum in Trapezunt werden für den Beginn des 11. Jahrhunderts lediglich lokale Pilger bezeugt – die entferntesten Besucher kamen aus der Kolchis (mind. 20 km)¹³⁸¹ und Soteropolis (220 km)¹³⁸². Über den letzteren, den Strategos Niketas von Soteropolis (d. i. Bourzo, heute Murgul¹³⁸³), wird allerdings explizit gesagt, dass er für Amtsgeschäfte nach Trapezunt gekommen war. Auch Nikon Metanoëite (11. Jh.) zog in Lakedaimon lediglich peloponnesische Pilger an¹³⁸⁴ (max. 60 km). Die Pilger, die in der von Theophylaktos von Ochrid verfassten Vita der Märtyrer von Tiberiopolis/Strumica Erwähnung finden, erreichten deren Kultort um das Jahr 1100 sowohl vom Berg Athos (200 km) als auch aus Moglena (40 km)¹³⁸⁵.

Ein problematisches Zeugnis aus den mittelbyzantinischen *Miracula Demetrii* nennt Ἰταλιῶται, die von Thessalien über das Tempetal nach Thessaloniki reisen wollten (904)¹³⁸⁶. Wie Antonios Riso überzeugend nachwies, handelt es sich bei diesen Pilgern aber nicht um Italiener, sondern um Vlachen aus Thessalien¹³⁸⁷. Dieselbe Distanz wie diese (150 km), nur in umgekehrter Richtung, legte Euphemianos, der Doux von Thessaloniki, von seinem Amtssitz zum Grab des hl. Achilleios von Larisa zurück (Mitte 10. Jh.)¹³⁸⁸.

1363 Gregorii presbyteri Translatio reliquis Theodora Thessalonicensi, cap. 2 (192 Paschalides, 218-219 Talbot).

1364 Gregorii presbyteri Vita Theodora Thessalonicensi, capp. 59 (184 Paschalides, 215 Talbot) und 57 (178 Paschalides; 212-213 Talbot). – PmbZ 27598.

1365 Vita Thomäidis Lesbiae, cap. 17 (AASS Nov. IV 239; 316 Halsall). – PmbZ 28277.

1366 Stephani diaconi Vita Stephani iunioris, cap. 50 (151 Auzépy). – PmbZ 7012.

1367 Stephani diaconi Vita Stephani iunioris, cap. 51 (152 Auzépy).

1368 Vita Lucae iunioris Stirensis, cap. 83 (136 Connor). – PmbZ 24762.

1369 Vita Lucae iunioris Stirensis, cap. 81 (132 Connor).

1370 Vita Lucae iunioris Stirensis, cap. 82 (134 Connor).

1371 Vita Mariae iunioris Bizyensi, cap. 20 (AASS Nov. IV 699; 273-274 Laiou). – PmbZ 24910.

1372 Vita Mariae iunioris Bizyensi, cap. 16 (AASS Nov. IV 698; 271 Laiou).

1373 Vita Mariae iunioris Bizyensi, cap. 18 (AASS Nov. IV 699; 272 Laiou).

1374 Vita Eustratii abbatis Agauri, cap. 54 (398 Papadopoulos-Kerameus). – PmbZ 1824.

1375 Vita Eustratii abbatis Agauri, capp. 56 und 58 (398-399 Papadopoulos-Kerameus).

1376 Eusebii monachi Vita Philippi presbyteri Argyriensis, capp. 22-30 (168-192 Pasini).

1377 Vita Leonis archiepiscopi Catanensis secunda, cap. 37 (186 Alexakis). Datierungsfrage ausgebreitet in: PmbZ 4277.

1378 Vita Lucae episcopi Insulensis, cap. 16 (120 Schirò).

1379 Vita Lucae episcopi Insulensis, cap. 18 (122 Schirò).

1380 Vita Lucae episcopi Insulensis, cap. 19 (124 Schirò).

1381 Ioannis Xiphilini Miracula Eugenii, mir. 7 (188 Rosenqvist).

1382 Ioannis Xiphilini Miracula Eugenii, mir. 3 (178-180 Rosenqvist).

1383 Seibt, Enigma of Soteropolis 324.

1384 Vita Niconis cognomine *Paenitentiam agite* (Metanoëite), capp. 51 (168 Sullivan), 55 (174 Sullivan) und 56 (178 Sullivan). – PmbZ 26155.

1385 Theophylacti archiepiscopi Achridensis Vita quindecim martyrum Tiberiopolitani, capp. 43 und 52 (190-192 und 206 Kiapidou).

1386 Miracula Demetrii, mir. III 3 (PG 116, 1388-1393); Nicephori Gregorae Laudatio in Demetrium, cap. 1 (83 Laourdas).

1387 Riso, Vlachs of Larissa 202-207. Zu neueren Funden im Tempetal, allerdings ohne Berücksichtigung von Rizo Artikel: Androudou, Pilgrimage 113. Die dort ausgegrabene Herberge sollte aufgrund fehlender Zeugnisse nicht verengt auf Pilgerverkehr hin interpretiert werden, sondern auch reisende Beamte und Militärs als Nutzer erwägen.

1388 Nicolai Vita Nicolai iunioris Bunenisi, cap. 12 (145, 252-146, 274 Sophianos). Zu Euphemianos: Sophianos, Nikolaos 132-135; PmbZ 21790; Koder/Hild, Hellas und Thessalia 137-138. Der Kultplatz des Achilleus (sic) in Larisa wird auch von Guido von Pisa in 1119 herausgestellt; offenbar hatte er eine größere Bedeutung auch über Hellas hinaus: Guidonis Geographica 109 (136, 45-48 Schnetz).

Längere Wegstrecken sind in mittelbyzantinischer Zeit selten belegt, z. B. im Falle des Stephanos von Sugdaia (8. Jh.), der aus Kappadokien nach Athen zur Parthenonkirche pilgerte (1000 km)¹³⁸⁹ oder ein Euböer, der das Grab des Athanasios Athonites¹³⁹⁰ (180 km) verehrte (11. Jh.). Ein isoliertes Zeugnis im sogenannten *Encomium Methodii* (zweite Hälfte 9. Jh.) erwähnt einen Presbyter aus Mytilene, der auf seiner Seereise zur Panegyris in Myra (440 km) von arabischen Korsaren gefangen genommen wurde¹³⁹¹. Umgekehrt wurde der hl. Symeon in Mytilene auf Lesbos von Einwohnern Smyrnas besucht (110 km): Die im 9. Jahrhundert spielende Vita wurde wohl erst im 11. verfasst¹³⁹².

Lediglich Konstantinopel zog beständig Fernreisende an. Freilich muss davon ausgegangen werden, dass die Pilger in vielen Fällen zusätzliche andere Gründe gehabt haben werden, die Hauptstadt zu besuchen. Dies wird in den hagiographischen Quellen aber fast nie vermerkt. Beispielsweise kam ein aus Thessalien stammender Pilger mit dem Schiff zur Pegekirche (10. Jh., 580 km)¹³⁹³. Ein junger Mann namens Ioannes aus Paneidos/Panion¹³⁹⁴ (125 km), der Winder Konstantinos aus Paphlagonien¹³⁹⁵ (250-500 km) und ein aus dem Thema Chaldia stammender Mönch wurden in der Laurentios-Kirche in Blachernai geheilt (9.-11. Jh.). Der letzte allerdings aus der Ferne (900 km); er kam seinem Gelübde folgend erst danach zur Pegekirche¹³⁹⁶. Das letzte Beispiel zeigt besonders eindrücklich, dass die genannten Entfernungen vor allem die Wirkmächtigkeit des Heiligtums unterstreichen sollten. Deshalb besteht grundsätzlich die Gefahr, dass die in den Quellen bezeugten Herkunftsorte bereits einer überaus starken Selektion durch die jeweiligen Autoren unterliegen. Mit dem Anführen besonders weiter Pilgerreisen intendieren sie, die Wunder des Heiligen zu bekräftigen. Demnach ist es durchaus denkbar, dass die gegebenen Entfernungen ein noch unrealistischeres Bild überliefern, als es für diese Studie sowieso bereits vorausgesetzt wird, weil weit reisende Pilger gerade deshalb in den hagiographischen Texten erscheinen, da sie eine Rarität waren. Wie bereits eingangs erwähnt, lässt sich das Ausmaß dieser Tendenz nur schwer abschätzen, da es sich auch nicht durch weitere Quellennachrichten kontrollieren lässt. Dennoch können die Herkunftsangaben zu

den Pilgern am ehesten noch von hagiographischen Topoi abgegrenzt und einer Analyse unterzogen werden, zumal die gegebenen Informationen zu den Herkunftsentfernungen aus den sehr unterschiedlichen hagiographischen Werken weitgehend in Deckung gebracht werden können.

Größere Abweichungen von dem bereits skizzierten Rahmen sind auch in der mittelbyzantinischen Zeit nicht auszumachen. Möglicherweise führte die etwas bessere Sicherheitslage in Kleinasien dazu, dass die Einzugsbereiche sich dort etwas größer ausnahmen. Das legen wenige Zeugnisse nahe. Der junge Lazaros Galesiotes traf um 985 in Chonai eine Pilgergruppe aus Kappadokien¹³⁹⁷ (600 km) und einen Mönch aus Paphlagonien¹³⁹⁸ (600 km).

Lazaros Galesiotes war allerdings nicht nur Pilger, sondern wurde selbst zum Pilgerziel, nachdem er sich auf dem Berg Galesion bei Ephesos niedergelassen hatte. Dort erreichten ihn neben einer Nonne von der Insel Chios¹³⁹⁹ (150 km) mehrere Pilger auf der Durchreise. Der Mönch Photios aus Jerusalem¹⁴⁰⁰ wollte wohl eigentlich nach Konstantinopel, während eine andere Pilgergruppe ungefähr den umgekehrten Weg nach Jerusalem nahm¹⁴⁰¹. Der georgische Mönch Jeremias war ebenfalls aus Palästina aufgebrochen und unterwegs in die Hauptstadt, als er Galesion aufsuchte¹⁴⁰². Diese drei Pilger sind demnach Transitreisende und in die Berechnung für den Einzugsbereich von Ephesos nicht einzubeziehen, da sie Galesion nicht als Primärziel hatten (s. S. 85): Der genuine Einzugsbereich des Lazaros Galesiotes war zu dessen Lebzeiten ausgesprochen regional, wie bereits Richard Greenfield feststellt¹⁴⁰³.

Zur gleichen Zeit reisten auch Angehörige des Hofes zu Pilgerschreinen innerhalb des Reiches, um Heilung zu erfahren. Besonders aktiv waren hierbei Kaiser Michael IV. (1034-1041) und seine Verwandten. Unter Wassersucht leidend pilgerte er, als er in Thessaloniki residierte, zur Demetrioskirche¹⁴⁰⁴ und baute später das Kosmidion in Konstantinopel zu seiner Grablege aus¹⁴⁰⁵. Auch Michaels Bruder, die »Graue Eminenz« Ioannes Orphanotrophos, eilte erkrankt – und nachdem er ein Traumgesicht gesehen hatte – zur Nikolaoskirche in Myra (540 km), beschenkte diese sehr reich und erfreute sich seines angeblichen Heilungserfolgs¹⁴⁰⁶. Nikolaos wurde zu seinem Siegelpatron¹⁴⁰⁷ und die Stadt Myra von

1389 Vita Stephani episcopi Sudacensis, cap. 1 (73 Vasilevsky). – Kaldellis, Christian Parthenon 69-70. Zur Historizität und Datierung: PmbZ 6997 (dort ist irrigerweise nur von einer Bildungsreise die Rede).
 1390 Vita Athanasii Athonitae secunda, cap. 70 (204 Noret; 341 Talbot). – PmbZ 32031.
 1391 Vita Nicolai episcopi Myrensis VI cap. 42 (171 Anrich). – PmbZ 1128; Kaldellis/Efthymiadis, Byzantine Lesbos 71-72 Nr. 63.
 1392 Vita Davidis, Symeonis et Georgii Mytilenae, capp. 13 (225 van den Gheyn; 175 Abrahamse/Domingo-Forasté) und 35 (257 van den Gheyn; 238 Abrahamse/Domingo-Forasté). Zu Symeon, dessen Historizität zweifelhaft erscheint: PmbZ 7128; Kaldellis/Efthymiadis, Byzantine Lesbos 110-112 Nr. 144.
 1393 Miracula Deiparae ad fontem, cap. 12 (AASS Nov. III 881; 229-233 Talbot). – PmbZ 11860.
 1394 Miracula Isaiae prophetae, cap. 2 (260 Delehaye). Zu Panion s. Külzer, Ostthrakien 562-565.
 1395 Miracula Isaiae prophetae, cap. 4 (261 Delehaye).
 1396 Miracula Deiparae ad fontem, cap. 30 (AASS Nov. III 886; 271-275 Talbot).

1397 Gregorii monachi Vita Lazari Galesiotae, cap. 7 (AASS Nov. III 511; 83 Greenfield). – PmbZ 30519.
 1398 Gregorii monachi Vita Lazari Galesiotae, cap. 8 (AASS Nov. III 511; 85 Greenfield). – Kislinger, Realität und Mentalität 374-375; PmbZ 31671.
 1399 Gregorii monachi Vita Lazari Galesiotae, cap. 76 (AASS Nov. III 533; 165 Greenfield).
 1400 Gregorii monachi Vita Lazari Galesiotae, cap. 84 (AASS Nov. III 535; 173-175 Greenfield).
 1401 Gregorii monachi Vita Lazari Galesiotae, cap. 95 (AASS Nov. III 538; 185-186 Greenfield).
 1402 Gregorii monachi Vita Lazari Galesiotae, cap. 114 (AASS Nov. III 542-543; 203-204 Greenfield).
 1403 Greenfield, Blazing Beacon 222-223.
 1404 Ioannis Scylitzae Synopsis historiarum (408,51-52 Thurn).
 1405 Michaelis Pselli Chronographia IV 31 (67 Reinsch).
 1406 Ioannis Scylitzae Synopsis historiarum (397,52-57 Thurn).
 1407 Zacos/Vegler, Byzantine Lead Seals I Nr. 2677.

ihm neu ummauert¹⁴⁰⁸. Ioannes' und Michaels IV. Schwester Maria reiste im Mai 1040 εἰς προσκύνησιν zur jährlichen Panegyris des Ioannes Theologos nach Ephesos¹⁴⁰⁹ (360km). Dies wird von Skylitzes mitgeteilt, weil sie bei dieser Gelegenheit von vielen negativen Auswirkungen der Politik ihres Bruders Ioannes erfuhr, mit denen sie ihn nach der Rückkehr konfrontierte. Das erlaubt den Rückschluss, dass direkte Kontakte mit der Provinzbevölkerung selten und Pilgerreisen der kaiserlichen Familie ein Instrument der Kommunikation mit Provinzialen waren.

Kaiser Basileios II. stattete nach seinem Sieg über Bardas Phokas i.J. 989 Thessaloniki einen Besuch ab, um dem hl. Demetrios Dankesgaben zu überbringen¹⁴¹⁰. Derselbe Kaiser beendete seinen Bulgarenfeldzug i.J. 1018 in der der Theotokos geweihten Parthenonkirche von Athen und beschenkte sie mit Dankesgaben (εὐχαριστήρια) aus der Kriegsbeute¹⁴¹¹. Der Besuch erfolgte im Rahmen einer Rundreise des Kaisers, um die bis dahin von Samuel verwüsteten Reichsgebiete zu inspizieren, aber mit der Absicht, der Muttergottes in ihrem wichtigsten Heiligtum dieses Reichsteils zu danken¹⁴¹². Die Parthenonkirche avancierte etwa zu jener Zeit zu einem Pilgerziel.

Die Problematik der überlieferten Besuche von Pilgerorten durch Angehörige des Kaiserhauses ist, dass es wohl auch in den Fällen, in denen die Historiographie die Pilgeraktivität nicht mit weiteren Motivationen rahmt, es ungenannte politische Gründe gegeben haben muss, die jeweilige Region aufzusuchen. Daher besitzen diese Besuche keine Aussagekraft in Bezug auf den Einzugsbereich. Das wird besonders deutlich, wenn man die Besuche im Rahmen von bekannten militärischen Unternehmungen betrachtet, die üblicherweise von den historiographischen Quellen besser überliefert sind. Nach einem Sieg über ein arabisches Heer im Thema Thrakesion besuchte Kaiser Konstantin VI. Ephesos i.J. 795, um der Schlachtenhilfe des Ioannes Theologos zu gedenken¹⁴¹³; zugleich war Ephesos aber auch als erste Etappe naheliegend für seine Rückkehr nach Konstantinopel. Als i.J. 1176 Kaiser Manuel I. kurz vor dem Feldzug gegen Ikonion beim Verlassen des Reichsgebiets das Michaelsheiligtum von Chonai aufsuchte, um militärischen Beistand zu erwirken¹⁴¹⁴, handelte es sich ebenfalls nur um einen Zwischenstopp und keine Pilgerreise.

Historische Deutung der beobachteten Einzugsbereiche

Es zeigt sich für jene Pilgerfahrten, die nur ein Ziel ansteuerten, dass sie in der gesamten byzantinischen Zeit fast immer in einem Luftlinien-Radius von bis zu 150km unternommen wurden, wobei der Median deutlich darunter lag. Der mittlere Einzugsbereich war mithin auf eine Distanz begrenzt, die zu Fuß in einer etwa einwöchigen Anreise überbrückt werden konnte. Dieser Grenzwert wurde auch für das Pilgerwesen im karolingischen Frankenreich ermittelt¹⁴¹⁵ und es scheint sich dabei um ein für die mittelalterliche/byzantinische Epoche gängiges Muster zu handeln. Dabei spielte es offenbar weniger eine Rolle, ob der Pilger reisefähig war: Im Zweifelsfall wurde er eher auf ein Maultier gesetzt, anstatt die Distanz durch die Wahl eines näherliegenden Zieles zu verkürzen. Im Falle kompletter Reiseunfähigkeit oder nicht erlaubten Zutritts zum Heiligtum, z. B. aus Gründen des Geschlechts, wick man darauf aus, Stellvertreter mit dem Pilgern zu beauftragen, die allerdings in Byzanz in allen Fällen (im Unterschied zum Westen¹⁴¹⁶) entweder nahe Verwandte oder Bedienstete waren¹⁴¹⁷. Ein Beispiel hierfür bietet das Heiligtum der Theodora in Thessaloniki, zu welchem ein Diener der Gattin des Strategos von Hellas zur Besorgung von Myron entsandt wurde (10. Jh.)¹⁴¹⁸. Mehrfach erwähnt werden Angehörige, die Gelähmte zum Heiligtum tragen¹⁴¹⁹ oder auf Karren dorthin transportieren¹⁴²⁰.

Die beobachtete Begrenztheit der Einzugsbereiche verwundert nicht, da die Masse der Pilger sich keine längeren Reisen leisten konnte. Sofern ohnehin eine Reise in die Nähe eines Pilgerortes anstand, ließ sie sich mit dem Besuch eines Heiligtums verbinden. Lediglich sozial hochgestellte Pilger hatten überhaupt die Ressourcen, weit entfernte Einzelziele anzusteuern. Größere Distanzen wurden also deshalb zumeist vermieden, weil eine längere Abwesenheit in der Heimat wirtschaftlich nicht verkraftbar war oder weil das Reisen schlechthin als zu große Belastung und als Sicherheitsrisiko galt. Eine gegenläufige Tendenz lässt sich für die monastischen Pilger der mittelbyzantinischen Zeit beobachten, die das Reisen als nachgerade asketische Übung besonders aufwendig und lang ausgestalteten. Diese von der Wanderaskese motivierten Reisen, die speziell von Malamut eindrücklich herausgearbeitet wurden¹⁴²¹ (s. S. 16), führten stets in mehrere Pilgerorte

1408 Hild/Hellenkemper, Lykien und Pamphylien 348. Eine in Myra gefundene Inschrift Kaiser Konstantins IX. vom 1. 9. 1042 kündigt, dass er ein nicht genanntes Gebäude erneuert habe: Yıldız Ötügen, Konstantin 175-176. Offenbar wurden Ioannes' Baumaßnahmen erst nach seinem Tod abgeschlossen.
1409 Ioannis Scylitzae Synopsis historiarum (408,65 Thurn).
1410 Ioannis Scylitzae Synopsis historiarum (339,68-69 Thurn).
1411 Ioannis Scylitzae Synopsis historiarum (364,80-84 Thurn).
1412 Kaldellis, Christian Parthenon 81-91; Stephenson, Tomb of Basil 223.
1413 Theophanis confessoris Chronographia, sub an. 6287 (469-470 de Boor; 645-646 Mango/Scott).

1414 Nicetae Choniatae Historia (178,18-22 van Dieten). – Foss, Pilgrimage 146.
1415 McCormick, Origins of the European Economy 157-158.
1416 Sumption, Pilgrimage 298.
1417 Talbot, Pilgrimage to Healing Shrines 167.
1418 Gregorii presbyteri Vita Theodorae Thessalonicensi, cap. 56 (178 Paschalides; 212 Talbot).
1419 Vita Eliae iunioris Ennensi, cap. 40 (60,809 Rossi Taibbi); Vita Lucae episcopi Insulensis, cap. 17 (122 Schirò).
1420 Vita Lucae episcopi Insulensis, capp. 13 und 19 (114 und 124 Schirò).
1421 Malamut, Route des saints byzantins 102.

und sind daher für die Berechnung des Einzugsbereichs eines einzelnen Heiligtums nicht geeignet.

Sofern Pilger längere Reisen zu einem Pilgerort unternahm, wurden diese tendenziell mit dem Schiff zurückgelegt; umgekehrt werden ausschließlich zu Lande unternommene Reisen von mehr als 150km Luftlinie in den Schriftquellen sehr selten überliefert. Eine wenig überraschende Sonderrolle nahmen einerseits Jerusalem und andererseits das mittelbyzantinische Konstantinopel ein. Die Hauptstadt wurde von Byzantinern aus allen Reichsteilen aufgesucht, und das spiegelt sich auch im Pilgerwesen wider. Da aber die Motivation und die Dauer des Aufenthalts der Betreffenden in Konstantinopel meist nicht aus den Quellen hervorgehen, ist es unmöglich, einen Einzugsbereich des »Pilgerzentrums Konstantinopel« zu bestimmen.

Für die soziale Elite lässt sich feststellen, dass sie in der Spätantike den erwähnten Grenzradius von 150km häufiger durchbrach und Palästina und Ägypten als Ziel favorisierte¹⁴²². In mittelbyzantinischer Zeit lässt sich eine Akzentuierung auf die reichsinternen Pilgerzentren wie Konstantinopel, Ephesos, Euchaïta und Chonai beobachten, zu denen zeitweise neue Orte in Bithynien und Kappadokien sowie gelegentlich Rom hinzutreten. Zu bedenken ist hierbei die bereits von Kislinger beobachtete geringe Reisetätigkeit sowohl der Kaiser als auch der gesamten Reichselite vom 8. bis 10. Jahrhundert¹⁴²³. Er konnte in seinen mentalitätsgeschichtlichen Forschungen zeigen, dass nach dem Ende der Spätantike sogar die Konstantinopler Elite reisemüde wurde, innerhalb der Propontis verblieb und sich daher ebenfalls höchstens in einem Radius von etwa 150km bewegte¹⁴²⁴. Ein eindrückliches Zeugnis dafür ist die von Kaiser Konstantin VII. verfasste Lehrschrift *De administrando imperio*, in der er als weitestes Ausflugsziel der Kaiser des 8.-9. Jahrhunderts die Stadt Prosa nennt (90km)¹⁴²⁵. Konkret lässt sich das auch noch für Kaiser Leon VI. behaupten, der über Prainetos und den Bithynischen Olymp – wo er für einen Thronerben betete und eine entsprechende Prophezeiung durch den Abt Petros erhielt – bis Prousa reiste¹⁴²⁶, ansonsten aber Konstantinopel beinahe nie verließ. Die Eliten der Zeit hielten sich fast ausschließlich in der unmittelbaren Umgebung Konstantinopels (Bithynien und Thrakien) auf. Das ist offenbar ein gesamtgesellschaftliches Phänomen, welches auch das Pilgerwesen betraf:

»Der machtpolitische Einbruch während der dunklen Jahrhunderte hat die Verkehrswege drastisch verengt, Reisen

schrumpfte gemeinhin aufs Ausflugsformat, die Ferne wurde zum Wagnis, diente asketischer Bewährung, der Fremde war der Feindschaft verdächtig, er ist kein logischer Bruder in Not kaiserlicher Fürsorge«¹⁴²⁷.

Auch in der Palaiologenzeit (13.-15. Jh.) sollten sich die durchschnittlichen Entfernungen nicht vergrößern¹⁴²⁸. Die Einzugsbereiche der Pilgerorte veränderten sich im Zeitverlauf nur unwesentlich und verblieben im genannten 150km-Luftlinienradius, den mehr als 90 % der untersuchten Pilger nicht überschritten. Diese stabile, auf der Reisedauer beruhende Größe ist auf ökonomische Konstanten zurückzuführen und war weitgehend unabhängig von der geographischen Lage des jeweiligen Pilgerortes.

Insgesamt kann für das Byzantinische Reich also eine Gesetzmäßigkeit der Pilgerzielwahl konstatiert werden, die auch von der mediävistischen Forschung für den lateinischen Westen bereits festgestellt wurde: »The greater the distance, the smaller the variety of destinations of the pilgrimage; the shorter the distance, the greater the variety of the destinations«¹⁴²⁹.

Davon ausgehend stellt sich die Frage, ob Heiligtümer überhaupt ihre jeweiligen Einzugsbereiche ausdehnen oder stärker ausreizen konnten. Hinweise auf ein intentionales Bestreben zur räumlichen Ausdehnung von Wirkungsbereichen der Pilgerorte finden sich in den Schriftquellen nicht. Die einzige in der Forschung diskutierte Möglichkeit einer Erweiterung des Attraktivitätsradius bestand möglicherweise in der Verteilung von Eulogien. Da aber Eulogien seit dem 6. Jahrhundert de facto in allen Pilgerorten ausgegeben wurden – und zwar ohne erkennbaren Effekt auf die Einzugsbereiche – muss an andere Mechanismen gedacht werden. Vielmehr vermute ich, dass die Produktion und Distribution spezifischer bzw. distinkter Eulogienbehälter – und im Falle Syriens von Jetons – die Erweiterung des genuinen Einzugsbereichs zum Ziel gehabt haben könnten (s. S. 137).

Doch auch im besten Fall blieben Fernpilger, wie gezeigt werden konnte, eine verschwindende Minderheit inmitten der lokalen Besucher¹⁴³⁰. Deshalb war es für die Heiligtümer erfolgversprechender, den gesetzten Radius auszuschöpfen, die regionale Bevölkerung besonders eng an sich zu binden und folgerichtig konkurrierende regionale Pilgerorte zu überflügeln. Als Mittel hierfür eigneten sich besonders die Einrichtung von Panegyrien und ihr Ausbau zu großen Märkten.

1422 Malamut, *Route des saints byzantins* 118.

1423 Kislinger, *Realität und Mentalität* 363-364.

1424 Kislinger, *Realität und Mentalität* 363-364.

1425 Constantini Porphyrogeniti imperatoris *De administrando imperio*, cap. 51 (246 Moravcsik/Jenkins).

1426 Theophanis continuati *Historia* VI 48 (463-465 Bekker).

1427 Kislinger, *Realität und Mentalität* 387.

1428 Talbot, *Pilgrimage to Healing Shrines* 166.

1429 Koldeweij, *Medieval Pilgrim Badges* 44.

1430 Dies konstatiert schon: Külzer, *Handelsgüter und Verkehrswege* 195.